

Portrait der Sehnsucht



„Tanzaku“ – eine Produktion von Tangissimo/Otros Amores - ist eine tänzerische Forschungsreise auf der Suche nach der tiefen, ganz persönlichen Sehnsucht

Annette Raschner

Am 7. Juli wird in Japan das Tanabatafest gefeiert. Am Vorabend werden Bambusbäume aufgestellt, an denen Zettel mit Wünschen – sogenannte Tanzakus aufgehängt werden, in der Hoffnung, dass sich diese dadurch erfüllen. Für ihr neues Solo hat sich die aus Argentinien stammende und in Vorarlberg lebende Tänzerin Claudia Grava von dieser japanischen Tradition inspirieren lassen. „Tanzaku“ – eine Produktion von Tangissimo/Otros Amores - ist eine tänzerische Forschungsreise auf der Suche nach der tiefen, ganz persönlichen Sehnsucht; in ihrem Falle nach der richtigen Balance zwischen Selbstverwirklichung und Routine, zwischen Alltag und dem Wunsch, der eigenen Berufung zu folgen. Die Uraufführung mit drei Musikerinnen findet am 5. Mai in der Harder Kulturwerkstatt Kammgarn statt.

Von Buenos Aires nach Hard

Ihre zehnjährige Tanzausbildung mit dem Schwerpunkt klassisches Ballett hat Claudia Grava im Teatro Colón in Buenos Aires absolviert. Für eine eigene Choreografie erlernte sie den Tango, ihre Berufung fand sie generell im zeitgenössischen Tanz. 1995 lernte sie den Vorarlberger Tänzer Martin Birnbaumer bei einem Tanzseminar in Argentinien kennen; sie wurden Freunde, zwei Jahre später funkte es zwischen den beiden. Ohne Wehmut verließ Claudia Grava Südamerika und zog nach Europa. „Nachdem Carlos Menem neuerlich zum Präsidenten Argentiniens gewählt worden war, wollte ich sowieso weg.“ Martin Birnbaumer hatte bereits sein „tangissimo“-Projekt gestartet, Claudia stieß als engagierte Tangolehrerin hinzu, heuer feiert die Tanzschule ihr 20-jähriges Jubiläum, und die beiden gemeinsamen Söhne sind mittlerweile zwölf und neun Jahre alt.

Überzeugte Networkerin

Claudia Grava und Martin Birnbaumer sind beide Grün-

dungsmitglieder von netzwerkTanz, dem Vorarlberger Verein für zeitgenössische Bewegungskunst. Martin war sogar dessen erster Obmann. Es sei ihr immer wichtig gewesen, mit jenen Tänzerinnen und Tänzern in Verbindung zu stehen, die hier zeitgenössischen Tanz machen, sagt Claudia Grava. Mit der Companie bewegungsmelder realisierte sie zwei Stücke. Gemeinsam mit Brigitte Jagg entwickelte sie Bewegungssequenzen für die Landestheaterproduktion des Jugendklubs „die Reise der Argonauten“; seit Jahren ist Claudia Grava Gasttänzerin der Improvisationsgruppe spodium, und seit Jahren arbeitet sie auch als Choreografin in diversen Kindertheaterproduktionen der Harder Kulturwerkstatt Kammgarn mit Iris Biatel zusammen. Mit ein Grund, dass „Tanzaku“ in der Kammgarn, ihrem „Wunschort“, die Uraufführung feiern wird.

Irgendwann ist nie

Mit einem eigenen Projekt hat Claudia Grava lange geliebäugelt, es aber letztlich Jahr für Jahr verschoben: „Auf irgendwann.“ Aber irgendwann trat nie ein, weil immer etwas dazwischenkam. Als sie vor zwei Jahren an einer research-Woche der bekannten Choreografin Julie Stanzak teilnahm, platzierte diese Tanzakus im Raum und bat die Teilnehmer, sich davor zu stellen, eine ureigene Sehnsucht darauf zu projizieren und diese in eine Bewegungssequenz zu transformieren. „Ich habe nur ein Wort vor meinem inneren Auge gesehen: Tanzen!“ Bei einem späteren Workshop mit der Tänzerin und Choreografin Hiekyoung Blanz zur „Kunst des Feedbacks“ präsentierte Claudia Grava schließlich eine Kurzchoreografie mit Material aus jener Researchwoche. Ihr jetziges Solo ist auf dieser Grundlage entstanden.

Von der Krise zur Kreativität

Der Wunsch, etwas Eigenes zu machen, entwickelte sich

bei Claudia Grava zum inneren Kampf, zur Krise. Sie reiste nach Buenos Aires, um befreundete Tänzerinnen zu treffen, erzählte ihnen von ihrem Sehnsuchtsvorhaben und lud sie ein, im Stück mitzuwirken. Alle fünf erklärten sich dazu bereit, mithilfe der Tanzakus eigene Sehnsüchte in eine Bewegungssequenz umzusetzen und diese Claudia für ihr Solo zu „leihen“. „Wir haben nicht viel mit Worten kommuniziert, es ging mehr um das Gefühl für die Bewegung, um die Beschreibung der Bewegung. Ich habe sie bewusst nicht danach gefragt, was ihre Sehnsucht ist.“

Realitäts- und Lustprinzip

Eine Bühne als Arena, wo der Kampf der Tänzerin zwischen Pflicht und Sehnsucht ausgetragen wird: Eine leere, schwarze Spielfläche, auf drei Seiten von Publikum gesäumt, inspiriert von den japanischen Tatami; jenen Bodenmatten aus Reisstroh, die in fernöstlichen Kampfsportarten zum Einsatz kommen. Neun unterschiedliche Stühle stehen im Raum verteilt. Sie werden im Verlauf des Stückes aufeinander gestapelt, umgeworfen, neu platziert, sie dienen als Hindernisse, Brücken und Barrieren und repräsentieren die neun Frauen, die künstlerisch am Projekt mitwirken: die Solotänzerin Claudia Grava (Konzept und Choreografie), die drei Live-Musikerinnen Rachel Robin Bowman (Gesang und Cajon), Penelope Gunter-Thalhammer (Cello), Lakshmi Witzemann (Gitarre), sowie jene fünf, nicht anwesenden Tänzerinnen aus Argentinien, die Claudia Grava ihre Sehnsucht geliehen haben. Auf mehreren Leinen hängen Tanzakus und Wäschestücke einer vierköpfigen Familie. Die drei Musi-

kerinnen begleiten, stören aber auch den Prozess. Sie stellen der Tänzerin Aufgaben, heften gelbe Post-it-Zettel auf ihren Körper. Das Realitätsprinzip überlagert das Bewegungsmaterial der Wünsche. Der Tanzfluss wird immer wieder unterbrochen. Marin Marais' Komposition „Les Folies d'Espagne“ – eine Variantenfolge über die berühmte Follia – gibt die dramaturgische Struktur des Solos vor. Das Sehnsuchtsmotiv erfährt Erweiterungen, Abwandlungen und Umkehrungen, jede Variation hat einen anderen Charakter, eine andere Farbe, eine andere Emotion. Als präzises „Auge von außen“ fungierte in den Probenarbeiten Theaterregisseurin Barbara Herold (Dramaturgie), die Claudia Grava in einem Tangokurs kennengelernt hat, den sie besuchte. Sie bezeichnet das Projekt als „höchst persönlich, aber nicht privat. Durch die abstrahierende, stilisierende Formensprache weist es weit darüber hinaus.“ Ihrer Meinung nach thematisiert das Tanzportrait die Suche des Menschen nach sinnstiftendem Tun jenseits aller Geschlechterrollen. Auch wenn sich Frauen vermutlich nach wie vor stärker in der Schere zwischen Pflicht und Lust befänden. Bei Claudia Grava ist jedenfalls mit dem Projekt ein Stein ins Rollen gekommen. Sie sei um vieles glücklicher, seit sie an dem Solo arbeite. Und im schönsten Fall spüren die Besucher ihren eigenen Sehnsüchten nach. ■

Tangissimo/Otros Amores „Tanzaku“

5./6.5., 20.30 Uhr, Kammgarn, Hard
20.5., 20 Uhr, Tik, Dornbirn
30.11., 20 Uhr, Remise, Bludenz

Cakes & Balls

MARTIN PARR

08|04|17 – 22|07|17

Cakes & Balls

Ausstellungsdauer: 8. April – 22. Juli 2017
Öffnungszeiten: FR 15 – 17 Uhr / SA 11 – 17 Uhr
und nach Vereinbarung, +43 (0)5572/306-4839

FLATZ Museum, Marktstraße 33, 6850 Dornbirn, www.flatzmuseum.at

FLATZ museum